

## **Archivalie des Monats – Ausgabe 03/2012**

### **Orte der Demokratie (I) – das Wahllokal**

„Demokratie“ ist zunächst einmal nicht mehr als eine Idee, ein bloßes Wort, abstrakt und unbestimmt in seiner Begrifflichkeit. Die Möglichkeiten, ihren Gehalt und ihre Bedeutung für die Bürgerinnen und Bürger eines demokratischen Gemeinwesens direkt erfahrbar zu machen, sind nicht sehr zahlreich. Eines ihrer wichtigsten Elemente, gleichsam das zentrale Ritual praktizierter Demokratie, ist die freie, gleiche und geheime Wahl. Wahlen brauchen einen organisatorischen und institutionellen Rahmen, in dem sie stattfinden – und damit rücken jene Einrichtungen in das Blickfeld, in denen demokratisches Handeln tatsächlich seinen unmittelbaren Vollzug findet: das Wahllokal, in dem die Wähler registriert und die Stimmzettel ausgegeben werden und die Wahlkabine, in der sich der Akt der Wahl vollzieht.

Die drei hier vorgestellten Fotos sind im Zusammenhang mit der Kommunalwahl in Wolfsburg am 28. Oktober 1956 entstanden. Angefertigt hat sie der Fotograf Willi Luther (1909-1996), von dem sich fast 1.500 Aufnahmen im Fotoarchiv des Instituts für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation (IZS) befinden. Luther hat eine ungewöhnliche Erwerbsbiografie, die in der Arbeitswelt von heute wohl nicht mehr möglich wäre: Nach einer Stellmacherlehre und der Ausbildung zum Schweißer arbeitete er lange Jahre bei der Deutschen Werft Hamburg-Finkenwerder. Seine Leidenschaft jedoch gehörte der Fotografie, der er jede Minute seiner Freizeit widmete. Ende des Jahres 1952 machte er sein Hobby zum Beruf: Luther bewarb sich auf eine Annonce im „Hamburger Abendblatt“, in der das Volkswagenwerk in Wolfsburg nach einem „Werksphotographen“ suchte. Der berufliche Quereinsteiger leitete von 1953 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand Ende Juli 1974 die Fotoabteilung des Volkswagenwerks und hinterließ ein umfangreiches fotografisches Werk, das nicht nur den Werksaufbau dokumentierte, sondern auch die Entwicklung der Stadt in den Blick nahm.

Die vorliegenden Fotos zeichnen sich durch ihren nüchternen, sachlichen Stil aus. Die Demokratie, die zum Zeitpunkt der Aufnahme der Bilder in der Bundesrepublik erst etwas mehr als zehn Jahre alt war, ließ bereits leichte Tendenzen der Routine erkennen: Unter den staunenden Blicken der Kinder werden von den Wahlhelfern behände die Stimmzettel ausgegeben, mit einer solchen Verve, dass dem Fotografen sogar das Bild verwischt. Die konzentrierte Haltung der Wählerinnen und Wähler in der Wahlkabine zeugt davon, dass sich die Deutschen im entscheidenden Moment der Stimmabgabe der neuen Form politischer Partizipation mit ernsthafter Hingabe widmeten. Das dritte Bild verweist auf den letzten Akt des Wahltags: Pünktlich um 18:00 Uhr schlossen die 25 Wahllokale der Stadt und die Auszählung begann – und damit auch das große Zittern der 180 Bewerber aus sieben Parteien, die sich zur Wahl gestellt hatten. Da jedem Wähler drei Stimmen zur Verfügung standen, die er auch auf die Kandidaten verschiedener Parteien verteilen konnte, nahm die Auszählung einige Zeit in Anspruch. Die ersten Ergebnisse aus den Stimmbezirken trafen erst drei Stunden nach Schließung der Wahllokale im Ratssitzungssaal in der Nordsteimker Straße ein. Auf dem Foto von Willi Luther ist gut zu erkennen, dass Mitte der 1950er Jahre die Abstimmungsergebnisse noch mit Kreide auf die bereitgestellten Tafeln geschrieben wurden. Nachts um 1:30 Uhr gab der Stadtwahlleiter, Oberstadtdirektor Dr. Wolfgang Hesse, im Ratssaal, in dem Zeitungsberichten zufolge immer noch zahlreiche interessierte Bürger anwesend

waren, das vorläufige Endergebnis und die daraus errechnete Zusammensetzung des Rates bekannt.

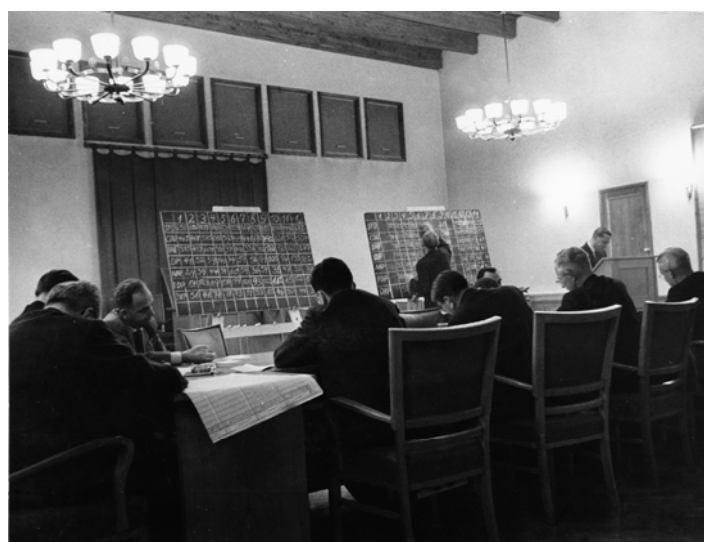
Wie bei so vielen Wahlen fiel das Resultat nicht eindeutig aus: Stärkste Partei mit 19.941 Stimmen wurde die SPD, gefolgt von der CDU mit 15.984 Stimmen, der Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) erreichte immerhin noch 7.948 Stimmen, FDP (2.235), Deutsche Partei (DP, 2.653) und Deutsche Reichs-Partei (DRP, 1.637) rangierten unter den „Sonstigen“. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, dass die rechtsextreme Nationale Arbeiterpartei (NAP), gegründet und geführt von dem Stadtarchivar und späteren Leiter der Pressestelle der Stadt, Dr. Bernhard Gericke, immerhin noch 1.070 Stimmen erreichte. Trotz der Tatsache, dass sie stärkste Fraktion im Rat war, stellte die SPD nicht den Oberbürgermeister. Der CDU war es in den Tagen nach der Wahl erfolgreich gelungen, unter den „kleinen“ Parteien eine Mehrheit für ihren Kandidaten zu organisieren. Arthur Bransch (CDU), der seit 1949 Bürgermeister und seit 1951 – abgesehen von einer kurzen Unterbrechung 1953/54 – Oberbürgermeister war, wurde vom neuen Rat der Stadt am 16. November 1956 wieder gewählt. In Wolfsburg fand damit der berühmte Slogan der Adenauer-CDU, „Keine Experimente“, der bei der Bundestagswahl 1957 eingesetzt wurde, bereits ein Jahr zuvor seine erste Anwendung.



Im Wahllokal 28.10.1956, Quelle: Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation der Stadt Wolfsburg



Im Wahllokal 28.10.1956, Quelle: Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation der Stadt Wolfsburg



Bekanntgabe der Stimmerngebnisse, Quelle: Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation der Stadt Wolfsburg

Ansprechpartner:  
Dr. Günter Riederer  
Alle Rechte beim Institut für  
Zeitgeschichte und Stadtpräsentation  
(IZS)  
Goethestraße 10a, Eingang C  
38840 Wolfsburg  
Telefon: 05361 27-5741  
Telefax: 05361 27-5757  
[guenter.riederer@stadt.wolfsburg.de](mailto:guenter.riederer@stadt.wolfsburg.de)